

Oeffentliches Sanitätswesen.

Homosexualität und Erpressertum.

Von Dr. Franz Bruck in Berlin.

In No. 7 dieser Wochenschrift 1911 fordert zwar Herr Gerichts-assessor Dr. Albert Hellwig die Beseitigung des § 175 StGB., bekämpft aber ein gerade für dieses Ziel mit Vorliebe herangezogenes Argument in folgender Weise: „Daß durch den gegenwärtigen Zustand das Erpressertum großgezüchtet werde, ist meines Erachtens nicht stichhaltig. Denn wenn auch der § 175 StGB. beseitigt würde, so würde das Erpressertum, welches die abnormale geschlechtliche Betätigung in gewinnsüchtiger Weise ausnützt, sich kaum merkbar verringern, da die gesellschaftliche Mißachtung der päderastischen Betätigung sicherlich auf absehbare Zeiten auch dann nicht verschwinden würde, wenn der Gesetzgeber jene Akte nicht mehr als strafwürdig ansehen würde. Man denke beispielsweise nur daran, daß der „Fehltritt“ eines Mädchens aus der besseren Gesellschaft auch heute noch als eine unverzeihliche, sie für immer brandmarkende Handlung betrachtet wird.“ „Ob der Homosexuelle aus Furcht vor Bestrafung oder aus Furcht vor gesellschaftlichem Ruin sein Geheimnis auf das strengste wahren muß, das ist im Grunde so ziemlich dasselbe.“

Demgegenüber muß ich auf die bekannte Tatsache hinweisen, daß die homosexuellen Weiber von Erpressern fast ganz verschont bleiben, daß eine Tribade kaum je durch solche Individuen zum Selbstmord getrieben wird. Und doch ist auch sie gleichfalls gesellschaftlich geächtet, muß auch sie ihr Geheimnis „aus Furcht vor gesellschaftlichem Ruin“ aufs strengste hüten. Aber bei ihr fällt die „Furcht vor Bestrafung“ weg. Und in diesem fundamentalen Unterschied gegenüber dem homosexuellen Manne muß der Grund liegen, weshalb der Tribadie ein Erpressertum so gut wie völlig fremd ist. (Daher kommt es auch, daß der doch recht häufige „Fehltritt eines Mädchens aus der besseren Gesellschaft“, obgleich auch er die gesellschaftliche Achtung nach sich zieht, ebenfalls den Erpressern kein nennenswertes Feld zu ihrer Betätigung bietet.) Also die Straflosigkeit der lesbischen Liebe ist es, die hier jenes schmutzige Gewerbe nicht aufkommen läßt. Und darin liegt ein starkes Argument für die Forderung, den § 175 zu beseitigen. Denn nur mit seinem Verschwinden aus dem Strafgesetzbuch dürfte den Erpressern, zum größten Teil wenigstens, ihr erbärmliches Handwerk gelegt werden.